

Liebe Leser,

heute mal ein fast vergessenes Thema. Erinnern Sie sich an den Hexenprozess in Neckarsulm? Vor 441 Jahren war das. Ja, lange vor Ihrer und unserer Zeit. Seinerzeit. Den Bericht darüber habe ich in »Sulm ein Stättl | Neckarsulm« gefunden. Barbara Löslein schreibt anschaulich über die Vorkommnisse.

Auf dieser Seite können Sie nur den Anfang des Artikels lesen. Wenn Sie wissen wollen, was aus Rosina Walch wurde, wie sie verhört und ob sie verurteilt wurde, ja dann kaufen Sie das Buch. Gibt's in jeder guten Buchhandlung.

Im Märchen erscheint die Hexe als weibliche Schreckgestalt, alt und hässlich, mit stechendem Blick. Die wirklichen Hexenverfolgungen bezogen jedoch alle Bevölkerungsschichten

und Altersstufen ein, auch Männer, selbst hochgestellte Frauen und Kinder, besonders die missliebigen. Den Hexenmeistern (Hexerichen) wurde meist günstiges Wirken (Vertreiben von schädlichen Tieren und Hexen) zugeschrieben. Die Inquisition bestand nur aus Männern, natürlich.

»Jede Zeit hat ihre Narren«. Das ist nicht von mir, aber gut. Narren sind immer die Anderen, weil wir sind ja normal.

Was werden die Neckarsulmer von 2464 über unsere Zeit denken? Ich hab keine Ahnung. Was meinen Sie?

»Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues über die alte Zeit.

Ihre *Pia Pichterich*

Barbara Löslein in: Sulm ein Stättl | Neckarsulm, 2021

Ein Hexenprozess in Neckarsulm?

Das Verfahren gegen die Witwe Rosina Walch 1582

Im März 1582 wurde Rosina Anna Walch, die Witwe des Neckarsulmer Waffenschmieds Stefan Walch, der Hexerei verdächtigt und angeklagt. Die Verhörprotokolle und die Zeugenaussagen von Neckarsulmer Bürgerinnen und Bürgern geben Einblick in das Verfahren und werfen ein Licht auf die Neckarsulmer Stadtgesellschaft.

Fremde sind verdächtig

Die Erinnerung daran, wann sich jemand in Neckarsulm niedergelassen hat, war auch im 16. Jahrhundert bedeutsam, in einer Zeit, die wenig Kontakte zu Fremden zuließ. So erinnerte man sich noch 1582 daran, dass der Vater von Rosina Walch, der Metzger »Hanß Hartmann [...] ungefährlich vor 60 Jahren sampt seinem Eheweib [...] sich alhir burgerlich gehalten«.

Und man erinnerte sich daran, dass Hartmanns Frau und Rosinas Mutter »der Zauberei halben viehfeldtlichen verdacht worden«. Das machte auch Rosina selbst und ihre Kinder verdächtig: Rosina vermochte Dinge »so doch andern Menschen unmöglich« seien.

Der Auslöser: Ein Streit am Marktbrunnen

Rosina Walch hatte eine etwa 20-jährige ledige Tochter, die als Näherin arbeitete. Diese hatte der Magd des Senner Kuder eine Schürze genäht, über deren Bezahlung es am 2. März 1582 einen folgenschweren Streit zwischen den beiden Mädchen gab, als sie »ob dem Prunnen beim Rathauß alhir zusammen kamen«. Als sich die Magd weigerte, Rosinas Tochter den noch ausstehenden Lohn zu zah-

len, habe diese sie beschimpft und »scheel« angesehen.

In der folgenden Nacht schoss der Magd beim Gang durch den Stall zum plötzlich unruhig gewordenen Vieh ein Schmerz in die rechte Brust. Blut floss aus der Brust, »unnd Neben Anderm Unrath Sauborst, zwirn und Pferdtschar Auch ein klein spüzig stückhlein von einem Venedischen glaß«.

Der Bader und der Arzt wurden gerufen, sie hatten keine Erklärung für die Schmerzen und die ungewöhnlichen Ausscheidungen – insbesondere der venezianische Glassplitter dürfte im 16. Jahrhundert eine Sensation gewesen sein. Ein Zusammenhang mit dem Streit vom Vortag und dem »scheelen« (bösen) Blick der Tochter der Rosina Walch lag nahe.

Das Verhör der Rosina Walch

Die Vorgänge wurden dem Komtur zu Horneck gemeldet inklusive der Bemerkung, dass die Mutter der Näherin in der Bevölkerung als Zauberin oder Hexe galt. Rosina Walch wurde deshalb inhaftiert und mehrfach verhört. Dabei ging es nicht nur um den geschilderten Vorfall. Die befragten zwölf Zeugen schilderten zum Teil Jahrzehnte zurückliegende, ihnen unerklärliche Vorkommnisse, für die sie Rosina Walch verantwortlich machten: Plötzlich erkrankte oder wieder genesene Kinder oder Tiere, unerklärlich gutes Gedeihen auf dem Acker der Walch, eine Gruppe weiß gekleideter Gestalten am Neckar oder dass die mittlerweile erwachsenen Söhne der Walch in der Schulzeit erzählt hätten, ihr Mutter könne aus Sand ...